

# Abwrackprämien für Altpolitiker?

Als Bella Block unter den Grünen gilt seit gestern die Hildesheimer Bundestagsabgeordnete Brigitte Pothmer. Sie hat durch Lektüre der „Passauer Neuen Presse“ aufgedeckt, warum die Große Koalition Deutschland fürderhin mit einer Abwrackprämie für Altautos modernisieren will. In der „Passauer Neuen Presse“ hat sich nämlich Bundesarbeitsminister Olaf Scholz geoutet, im Hinblick auf die Prämie vielleicht sein 16 Jahre altes BMW-Coupé abzuschaffen. „Vielleicht werde ich ja schwach“, zitiert die Passauer den Arbeitsminister.

Dieses Geständnis lässt Kommissarin Pothmer aus Hildesheim zu weiteren Ermittlungen schreiten. Ergebnis: Scholz habe wahrscheinlich der Kanzlerin nur deshalb zu der Prämie geraten, um künftig nimmermehr in den Umweltzonen der Städte wegen seines al-

ten Autos schief angesehen zu werden. Das sei der wahre Grund für die Prämie, von der die Grünen nichts halten. Aber manchmal ginge es in der Welt der Politik so kurios zu, „dass man es auch den Bürgern nicht verdenken könnte, wenn die eines Tages auf die Idee kä-



## AUS MEINEM PAPIERKORB

VON MICHAEL B. BERGER

men, auch eine Abwrackprämie für Altpolitiker zu fordern“, schreibt die spaßige Pothmer in einer Pressemitteilung.

Die Abwrackprämie für die eigene Zunft setzte allerdings – hochverehrte Frau Abgeordnete aus Hildesheim – voraus, dass man aus abgewrackten Politikern noch man-

chen Roh- oder Frohstoff gewinnen könnte, was bei derlei leicht verderblicher Ware aber nicht der Fall sein dürfte. Denn nur so machte die Prämie noch einen Sinn. Indes unterscheidet das geringe Haltbarkeitsdatum den Bundesminister von einem Seelenverkäufer,

wie manches altgediente Frachtschiff an der Küste genannt wird. Während aber Frachter nach Ende ihrer Dienstzeit nach Murmansk oder Bangladesch geschleppt, um dort verschrottet zu werden, lagert man altgediente Politiker besser auf einer Grundwertedepotie, um das Grundwasser nicht zu gefährden. Oder in den Herausgeberkreisen supergelehrter Blätter, bei Maischberger und in politischen Stiftungen, die schon eher Schiffsfriedhöfen ähneln und dem Recyclinggedanken ebenso näherkommen wie der Gedanke der Wiedergeburt der siebten Verkörperung des Pantschen im derzeit regierenden Dalai-Lama. Ich hoffe, Sie konnten mir folgen.

Und was lernen wir daraus? Dies: Dass der Übergang vom Sinn zum Unsinn stets ein fließender ist, vorausgesetzt, man hat auch Sinn für Letzteren.

Die Kolumne als Podcast auf [www.haz.de/papierkorb](http://www.haz.de/papierkorb)

